



## **Die Festdekoration in Wort und Bild**

**Bischoff, Eugen**

**Leipzig, 1897**

5. "Panem et circenses"

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

seine Heimkehr war ein allgemeines Freudenfest; im Triumph wurde er empfangen; Gastmähler wurden ihm gegeben; Ehrensäulen wurden ihm errichtet, und von öffentlichen Abgaben war er frei.

Ursprünglich religiöser Art und gleichzeitig der Körperentwicklung dienend, wurden diese Feste späterhin der politische Kitt für die mannigfachen, selbständigen griechischen Stämme, die anderweitig schwer zu einen waren. Der Tempelbezirk mit seinen Heiligtümern, Denkmälern und Schatzhäusern wurde zum monumentalen Archiv griechischer Geschichte.

Olympia war der berühmteste Festspielplatz von Hellas, aber nicht der einzige. An weiteren 24 Orten wurden ähnliche, wenn auch bescheidenere Festspiele in Scene gesetzt, die als pythische, isthmische, nemeische u. s. w. bekannt sind.

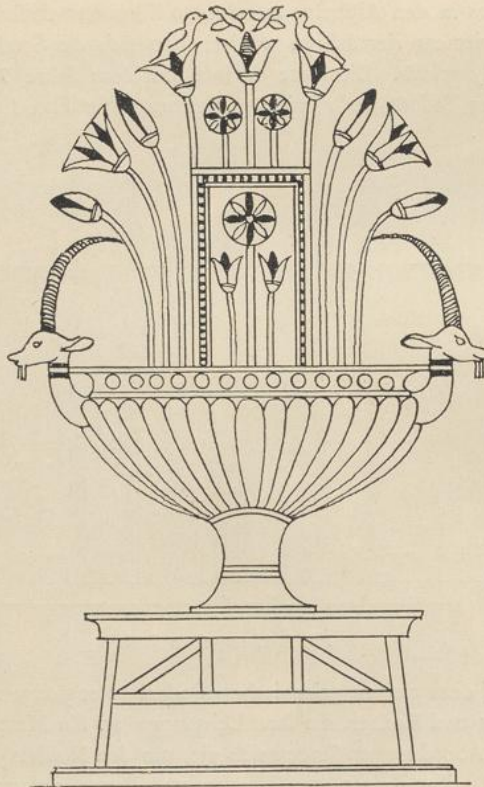


Fig. 9. Ägyptische Vasendekoration.

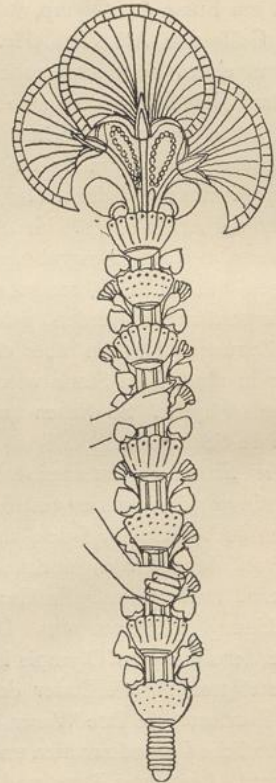


Fig. 10. Ägyptischer Blumenstrauss.

### 5. Panem et circenses.

Manche urwüchsige Pflanze wurde auf griechischem Boden zur Kulturpflanze, um späterhin, auf den römischen versetzt, wieder auszuarten. Wie es der griechischen Kunst in Italien erging, so erging es den griechischen Spielen.

„Panem et circenses!“ Das war die Hauptsache, nach welcher der römische Pöbel rief. Es galt nicht mehr, ein religiöses Bedürfnis zu stillen und die Glieder des Leibes zu üben. Es war eine Jagd nach Vergnügen. Die römischen Machthaber begriffen ihr Volk; sie suchten es bei guter Laune zu erhalten und gaben ihm reichlich Brot und Spiele. Bekannt ist, wie Julius Cäsar durch Veranstaltung von Gastmählern

und Spielen sich die Volksgunst zu erringen wusste. Er erreichte seinen Zweck mit enormen Schulden, die er aber später redlich zahlte — auf Kosten der eroberten Provinzen.

Die Ludi publici waren zum Teil feststehend wiederkehrend (Ludi stati), zum Teil aus besonderem Anlass gestiftet und angeordnet (Ludi votivi, extraordinarii). Diese Volksfeste schlossen sich einerseits den religiösen Festen an, andererseits waren sie rein weltlich und dienten zur Feier von Staatsakten, Siegen, hohen Geburtstagen u. s. w. oder zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes und zur Erreichung privater Zwecke. Nach ihrer Art und dem Ort ihrer Aufführung unterschied man Ludi circenses, Ludi gladiatorii und Ludi scenici.

Die Ludi circenses, die Zirkusspiele, waren als Marsfeier am 12. Mai ein Fest für sich (Ludi Martis in circo); für die Feste des Apollo, der Ceres, der mater magna etc. waren sie der Schlusseffekt.

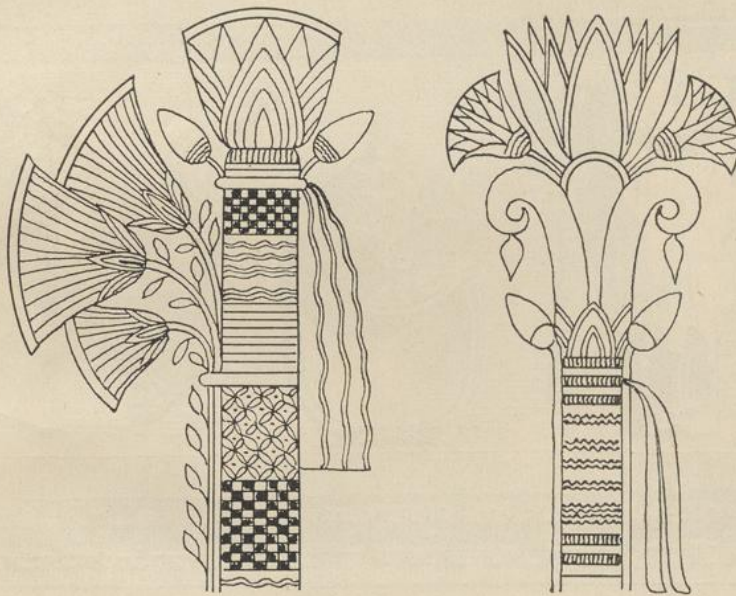


Fig. 11. Verzierte Säulenschäfte. Ägyptische Wandmalerei.

Die vom Magistrat veranstalteten Rennspiele eröffnete dieser mit einem öffentlichen Aufzug (pompa circensis) vom Kapitol zum Circus maximus (zwischen Palatin und Aventin). Dem Magistrat folgten Götterbilder auf prächtigen Wagen, Priester, Opfertiere, Musikanten, Rosse und Fahrzeuge. Im Cirkus wurde zunächst ein Umzug veranstaltet und ein Opfer gebracht, dann konnte das Spiel beginnen. Von den sieben Arten oder Abteilungen desselben war das Wagenrennen die Hauptsache.

Je vier Gespanne fuhren an die Schranken, das Signal erwartend. Weiss, rot, grün und blau waren ihre Farben, und jede Farbe hatte unter den Zuschauern ihre Partei. Jedes Rennen hatte für gewöhnlich 7 Umläufe, und es folgten sich 25 Rennen. Rosse und Wagenlenker waren auf dieses, ihr einziges Geschäft geübt und geschult. Zur Kaiserzeit wurde das Wagenrennen ein vornehmer Sport; an Stelle der Sklaven traten auch freie Leute als Agitatoren auf, und schliesslich gehen Nero, Domitian, Commodus, Caracalla und Heliogabalus selbst unter die Wagenlenker. Dementsprechend ändert sich der übrige Apparat, und an Stelle des ursprünglichen Zweigespannes treten Drei-, Vier- und Sechsgespanne, von Hirschen, Gazellen und andern Tieren gezogene Wagen.

Der Preis war wie in Olympia Kranz und Palme; aber er hatte den Wert der olympischen Auszeichnung nicht und wurde schliesslich durch Geld ersetzt. Wetten wurden eingegangen, und tumultuarische Auftritte unter den Parteien waren keine Seltenheit.

Der Circus maximus war 640 m lang, 130 m breit und hatte zu Titus Zeiten 250 000 Festplätze in drei Rängen. Am einen Ende des Baues lagen die Carceres, die Wagenanfahrten, deren Schranken gleichzeitig zu öffnen waren. Am anderen, abgerundeten Ende lag die Porta triumphalis. Die langgestreckte Bahn war durch eine niedrige Mauer (Spina) in Hin- und Herfahrt abgeteilt. Auf der Spina standen aus Ägypten geholte Obeliske, Götterbilder, Ehrensäulen etc. Die Enden der Spina, die Umkehrstellen, waren konisch abgerundet (Metae). Der Cirkus war ungedeckt, konnte aber mit einem Velum überspannt werden. Die äussere Umfassung war eine Säulenhalle, in welcher Verkaufsbuden Platz fanden.

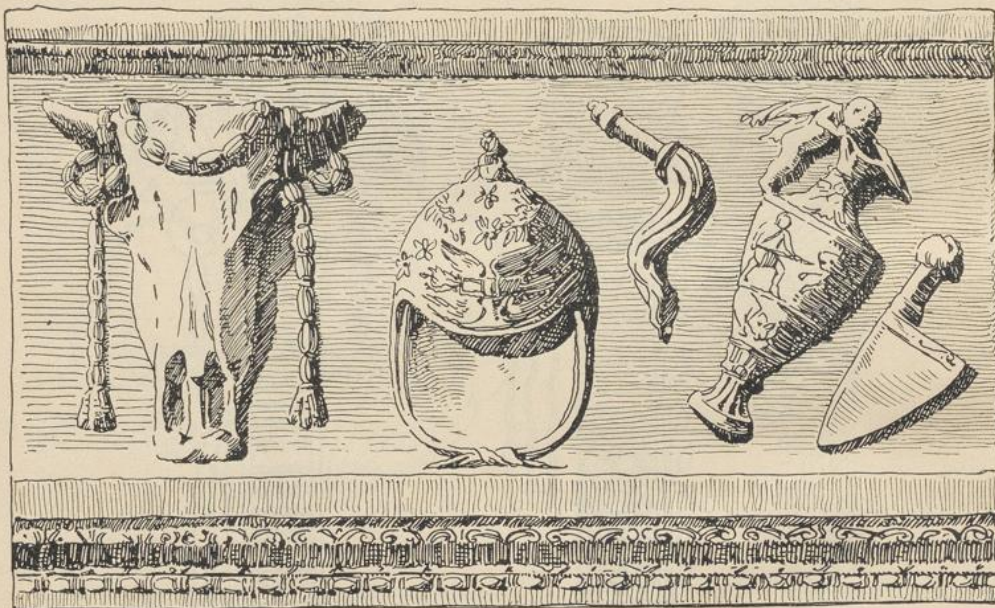


Fig. 12. Römische Architekturverzierung.

Gymnische Spiele, Ring- und Faustkämpfe, Turniere und Reiterspiele brachten Abwechslung in die Sache. Neben dem Circus maximus entstanden in Rom ähnliche, meist kleinere Anlagen, und andere Städte bauten sich ebenfalls ihre Rennbahnen. (Fig. 2.)

### 6. Die römischen Gladiatorenkämpfe.

Die Gladiatorenkämpfe waren ursprünglich Totenopfer, und aus Leichenfeierlichkeiten zu Ehren der Verstorbenen wurden sie im Laufe der Zeit zu Vergnügungen. Der Schauplatz war ursprünglich die Grabesstätte; später gingen die Kämpfe auf den Marktplätzen vor sich, und in der Kaiserzeit erbaute man besondere Amphitheater für sie. Rom hatte deren neun an der Zahl, und einige hundert andere kamen auf die Provinzen. Ursprünglich cirkusartig wurden die Amphitheater später kreisrund oder elliptisch angelegt. Um die Arena herum lagen die Gelasse für die Gladiatoren, die wilden Tiere u. s. w. Ein Graben und eine